Beitrag zur Kenntnis der paläarktischen Harpalinen, IV.

Von Dr. E. Schauberger, Vöcklabruck.

Harpalus (Ophonus) angusticollis Müll.

Als neuer Fundort ist nachzutragen:

Spanien: La Escala in Catalonien (leg. Mas de Xaxars).

Die spanischen Stücke unterscheiden sich in nichts von den Stücken der übrigen Fundorte.

Harpalus (Ophonus) Xaxarsi n. sp.

Herr Mas de Xaxars in Barcelona übersandte mir zwei Stücke (♂, ♀) einer Art aus Spanien: Centellas in Catalonien, welche dem *H. Melleti* Heer und *angusticollis* Müll. sehr ähnlich ist, welche sich aber sowohl habituell wie auch im Bau des männlichen Kopulationsorgans deutlich von beiden unterscheidet und welche ich dem Entdecker in Dankbarkeit für die Überlassung der beiden Stücke widme.

Die neue Art ist von der Größe des *Melleti*, 6,5 mm lang, dunkel rötlichbraun mit rötlichgelben Fühlern, Tastern und Beinen. Der Kopf ist ziemlich klein mit mäßig gewölbten Augen, die Schläfen sind lang, fast so lang als der Augendurchmesser, die Stirneindrücke sind deutlich vertieft. Der Halsschild ist verhältnismäßig klein und schmal, nur schwach quer, viel schmäler als die Flügeldecken, an der Basis so breit als am Vorderrand, die Seiten sind vorne mäßig gerundet erweitert, die größte Breite liegt im vorderen Drittel, die Ausschweifung vor den Hinterecken ist schwach, die Hinterecken sind schwach stumpfwinkelig, fast rechtwinkelig, die Basis ist fein und stellenweise undeutlich gerandet, die Punktierung ist mäßig grob, längs der Basis etwas gedrängter, auf der Scheibe etwas weitläufiger, der Seitenrand trägt vor der Mitte nur eine Seta. Die Flügeldecken sind lang elliptisch, wenig gewölbt, die Streifen etwas stärker vertieft, die Zwischenräume gewölbt, ihre Punktierung ist wenig grob, zweireihig oder unregelmäßig dreireihig, die Einbuchtung vor der Flügeldeckenspitze ist wie bei den Vergleichsarten schwach. Die Episternen der Hinterbrust sind lang, fast doppelt so lang als breit und nach hinten stark verschmälert. Die Tarsen sind oberseits deutlich behaart. Der Apikalteil des Penis ist gerade, sehr lang und sehr schmal, nur wenig breiter als bei *angusticollis*, aber viel schmäler und doppelt

so lang als bei *Melleti* und dessen Rassen, das Scheibchen ist schräg nach außen gerichtet.

Mit *H. Melleti* und dessen Rassen, vor allem der spanischen *s. pseudoparallelus* Schaub., mit kleineren Stücken des *H. angusticollis* oder mit *H. parallelus* Dej. kann diese Art nicht verwechselt werden.

Tabelle der Vergleichsarten

(cf. Col. Centr. Bl. I, 1926, 3/4, p. 175 f.):

1 (2) Größere gestrecktere Art (7—9 mm) etc.
angusticollis Müll. und s. ***orientis*** Schaub.

2 (1) Kleinere Arten unter 7 mm Länge.

3 (4) Vorderkörper verhältnismäßig klein; Halsschild deutlich schmäler als die Flügeldecken und flacher gewölbt, nur schwach quer, die Seiten schwächer gerundet erweitert, vor den leicht stumpfwinkeligen Hinterecken schwach ausgeschweift, unisetos. Flügeldecken gestreckt elliptisch, wenig gewölbt, die Streifen deutlich vertieft, die Zwischenräume gewölbt, wenig grob und zweireihig oder unregelmäßig dreireihig punktiert. Episternen der Hinterbrust sehr lang, fast doppelt so lang als breit und nach hinten stark verschmälert. Penisspitze gerade, sehr lang und schmal, mit schräg nach außen gerichteten Scheibchen. Lg. 6,5 mm. Hi.
Xaxarsi Schaub.

4 (3) Vorderkörper verhältnismäßig größer; Halsschild größer und meist auch breiter, stärker gewölbt.
Melleti Heer und dessen Rassen, ***israelita*** Pioch. und ***rebellus*** Schaub.

* * *

Harpalus (Ophonus) azureus albarracinus Wagn.

Herr Mas de Xaxars hat mir mehrere *azureus*-Stücke übermittelt, welche er in Catalonien: El Brull (Montseny) und Centellas gesammelt hat und welche in allen wichtigen Merkmalen mit der obigen Rasse gut übereinstimmen. Auch hier sind die Episternen der Hinterbrust kurz, höchstens $1\,^1/_2$ mal so lang als breit, nur sind sie nach hinten etwas stärker verschmälert als bei den Stücken aus Albarracin. Die Punktierung der Stirn und der Halsschildscheibe ist ebenso spärlich, die Flügeldeckenzwischenräume sind beim ♂ manchmal nur unregelmäßig zweireihig punktiert. Durch die Feststellung dieser weiteren Fundorte erweist sich *albarracinus* als eine ziemlich ausgebreitete Rasse mit sehr konstanten Unterscheidungsmerkmalen, welche mit der habituell recht ähnlichen süd-

italienischen Rasse *supremus* Schaub., die stets viel längere Episternen der Hinterbrust besitzt, keinesfalls konfundiert werden darf.

Harpalus (Ophonus) subquadratus meridionalis Dej.

In den Tabl. anal. illustr. p. 269 (Beilage zu den Misc. Ent. XXXI, 1928, Heft 3) wird der *Harp. meridionalis* Dej. mit Berechtigung nicht mehr als Synonym des *H. subquadratus* Dej. aufgeführt, sondern als Varietät des letzteren bezeichnet. Ursprünglich hatte Dejean (Spec. IV, 1829, p. 210 f.) beide als selbständige Arten beschrieben und hauptsächlich in der Halsschildform unterschieden. Für eine selbständige Art halte ich *meridionalis* zwar nicht, doch glaube ich, auf Grund der ziemlich bedeutenden Verschiedenheiten beider, *meridionalis* nicht als eine bloße Varietät, sondern als eine gute geographische Rasse auffassen zu können, wobei es nichts bedeutet, daß in Südfrankreich beide Formen vorkommen sollen.

Nach den mir vorliegenden Stücken ist *meridionalis* größer als *subquadratus*, der Halsschild ist stärker quer, zur Basis stärker verengt, an den Seiten stärker gerundet, die größte Breite liegt meist in der Mitte, der Vorderrand ist stärker ausgeschnitten und die Vorderecken ragen stärker vor, die stumpfwinkeligen Hinterecken sind an der Spitze etwas breiter abgerundet, aber nicht wie bei *rotundatus* vollständig verrundet, die Halsschildbasis, besonders die Gegend der Hinterecken, ist stark quer niedergedrückt; die Flügeldecken sind breiter und kürzer; der Apikalteil des Penis ist länger und schlanker, mehr parallelseitig.

Die Fundorte des mir vorliegenden Materials:

subquadratus: Krim: Jalta (leg. Makólski), Jaila-Gebirge (leg. Winkler)
Türkei;
Corfu und Cephalonia;
Sardinien.

meridionalis: Latium: Caprarola (leg. Straneo), Roma (leg. Straneo)
Palo (leg. Luigioni).

In Tabellenform gebracht, unterscheiden sich beide Formen folgendermaßen:

Kleinere Form, 6,5—8 mm, Körper schmäler und gestreckter; der Halsschild länger und schmäler, zur Basis weniger stark verengt, der Vorderrand weniger stark ausgebuchtet, die Vorderecken weniger stark vorragend, die Seiten schwächer gerundet, die größte Breite deutlich vor der Mitte, die Hinterecken oft fast rechtwinkelig, an der Spitze schwächer abgerundet, die Seiten vor den Hinterecken leicht ausgeschweift, die Wölbung der Scheibe reicht ohne Unterbrechung durch einen Quereindruck

bis zu den Hinterecken; die Flügeldecken gestreckter und länger; der Apikalteil des Penis etwas breiter, kürzer, zur Spitze deutlich konisch verengt.

Südeuropa, östl. Mittelmeergebiet, Südrußland. ***subquadratus*** Dej.

Größere Form, 8—9 mm, Körper breiter und kürzer; der Halsschild breiter und kürzer, zur Basis stärker verengt, der Vorderrand stärker ausgeschnitten, die Vorderecken stärker vorragend, die Seiten stärker gerundet, die größte Breite in der Mitte, die Hinterecken stumpfwinkelig, an der Spitze etwas breiter abgerundet, die Seiten vor den Hinterecken geradlinig, nicht ausgeschweift, der Halsschild ist längs der Basis stark quer niedergedrückt; die Flügeldecken kürzer und breiter; der Apikalteil des Penis länger und schmäler, parallelseitig.

Südeuropa. ***subquadratus meridionalis*** Dej.

* * *

Harpalus contemptus Dej.

In Spec. IV, 1829, p. 277 beschreibt Dejean einen *H. contemptus* aus Spanien, welchen die verschiedenen Autoren aber als Synonym zu *H. oblitus* Dej. gestellt haben. Die Worte der Originalbeschreibung: „*thorace . . . angulis posticis subrectis*“ und der Vergleich mit *distinguendus* Duft. zeigen aber, daß die bisherige Synonymie eine unrichtige sein muß und daß *contemptus* unbedingt in die Nähe des *distinguendus* gehört, um so mehr als nach Dejean die Spitzenrandeinbuchtung der Flügeldecken mit der des *distinguendus* übereinstimmt. Von *distinguendus* wird *contemptus* bei Dejean (l. c.) in folgender Weise unterschieden: „*Il est un peu plus petit* ($3\,^3/_4$ lignes gegen $3\,^1/_2$—5 lignes) *que le distinguendus, proportionellement un peu plus large, plus épais, et sa couleur est endessus d'un bronzé-obsur un peu cuivreux, au moins dans les individus mâles que je possède. Le corselet est un peu plus convexe; . . . les angles postérieurs sont coupés un peu moins carrément, et leur sommet est un peu arrondi; la base est un peu plus échancrée en arc de cercle. Les élytres sont un peu plus courtes, un peu plus ovales, un peu moins parallèles et un peu plus convexes*“.

Mir liegen ein paar Stücke aus Spanien: Puerto Pajares in Asturien und Escorial in Zentralspanien, vor, welche mit der Beschreibung Dejeans vollkommen übereinstimmen. Nach diesen Stücken charakterisiert sich *contemptus* in folgender Weise. Der Körper ist ziemlich gewölbt, etwas breiter und kürzer als bei *distinguendus*, ähnlich dem typischen *oblitus* oder der spanischen Rasse des *aeneus* F. Die Färbung der Oberseite

ist metallisch grün bis dunkel kupfrig, die Fühlerglieder sind mit Ausnahme des hellen ersten Gliedes pechbraun mit etwas hellerer Wurzel und Spitze, die Beine schwarzbraun mit helleren Tarsen. Der Halsschild ist ziemlich stark gewölbt, quer, an den Seiten stark gerundet, die größte Breite befindet sich etwa in der Mitte, gegen die Basis verlaufen die Seiten geradlinig oder in leichter Rundung, die Hinterecken sind in der Anlage leicht stumpfwinkelig, an der Spitze schwach abgerundet, der Vorderrand ist mäßig, in schwachem Bogen ausgeschnitten, die Basis ist etwas breiter als der Vorderrand, die Gegend der Basalgruben ausgedehnt gedrängt punktiert, gegen die Seiten und die Mitte der Basis wird die Punktierung spärlich. Die Flügeldecken sind ziemlich gewölbt, breiter und kürzer als bei *distinguendus*, an den Seiten weniger parallel, der Basalrand geht in breitem Bogen in den Seitenrand über, ein Schulterzähnchen ist nicht sichtbar, die Einbuchtung des Spitzenrandes ist schwach und stimmt mit der des *distinguendus* überein, die seitlichen Zwischenräume sind unpunktiert, der 3. trägt im hinteren Drittel oder Viertel einen eingestochenen Punkt, die mikroskopische Netzung der Zwischenräume des ♂ ist etwas schwächer als beim typischen *distinguendus*, aber immerhin deutlich. Die Episternen der Hinterbrust sind deutlich kürzer als bei *distinguendus*, weniger als 1 $^1/_2$ mal so lang als breit und nach hinten etwas schwächer verengt. Die Seiten der Abdominalsegmente sind reichlich und lang behaart. Der Bau des Penis ist ähnlich wie bei *distinguendus*, der Apikalteil im Profil gesehen etwas allmählicher verengt und das Scheibchen liegt in der Richtung des äußeren Randes. Lg. 8—9 mm.

Von *oblitus* Dej. unterscheidet sich *contemptus* durch die nur schwache Abrundung der Halsschildhinterwinkel, die viel schwächere Einbuchtung des Spitzenrandes der Flügeldecken und die Penisform wesentlich.

Nach dem Gesagten steht *contemptus* dem *distinguendus* sehr nahe, mir ist aber derzeit noch nicht möglich zu entscheiden, ob er als eine selbständige Art oder nur als eine Rasse des *distinguendus* anzusprechen ist, ich neige aber mit Rücksicht auf die zahlreichen und anscheinend recht beständigen Unterschiede zur ersteren Auffassung.

Harpalus obtusus ab. ***deficiens*** nova.

Während beim typischen *H. obtusus* Gebl. der 3. Flügeldeckenzwischenraum im hinteren Drittel einen eingestochenen Punkt trägt, fehlt bei der ab. *deficiens* der eingestochene Punkt vollständig. Diese Form findet sich gemeinsam mit dem typischen *obtusus*, sie liegt mir aus Transbaikalien: Beresovka und Tschita vor.

Harpalus Hauseri nova sp.

Herr Oberst F. Hauser hat mir mehrere Stücke einer neuen *Harpalus*-Art übermittelt, welche aus der chinesischen Provinz Kansu stammt und welche dem *H. obtusus* Gebl. sehr nahe steht.

Die Größe ist fast dieselbe wie bei *obtusus*, nur ist die neue Art etwas zierlicher gebaut. Der Kopf ist verhältnismäßig klein, der Hals etwas schmäler. Der Halsschild ist quer und ziemlich kurz, der Vorderrand mäßig eingebuchtet, die Seitenränder sind mäßig stark und bis zu den Hinterecken gerundet, die größte Breite liegt im vorderen Drittel, die Hinterecken sind stumpfwinkelig angelegt und ziemlich breit abgerundet, die Basis ist so breit als der Vorderrand, gerade, die Basalgruben sind länglich und mäßig tief, die Punktierung der Basalpartie ist ziemlich grob, in den Basalgruben stets gedrängt, in der Mitte und in der Gegend der Hinterecken weitläufiger oder manchmal auch sehr spärlich. Die Flügeldecken sind mäßig lang, parallelseitig, ein Schulterzähnchen fehlt, der schmale Basalrand geht in vollkommenem Bogen in den Seitenrand über, die Streifen sind wie bei *obtusus* mäßig tief und fast glatt, die Zwischenräume leicht gewölbt, der dritte trägt im hinteren Drittel oder Viertel einen eingestochenen Punkt nahe dem 2. Streifen, vor dem Ende des 3., 5. und 7. Zwischenraums befindet sich keine Punktreihe. Die Ausbuchtung vor der Spitze der Flügeldecken ist wie bei *obtusus* seicht, der Nahtwinkel ist beim ♂ etwas breiter abgerundet und auch beim ♀ nicht so scharf winkelig. Die Flügeldecken des ♂ sind auf der Scheibe sehr stark glänzend, die netzmaschige Mikroskulptur ist dort fast vollständig unterdrückt, an dessen Stelle tritt eine deutlichere Punktulierung auf, bei *obtusus* dagegen sind die Flügeldecken des ♂ infolge der auch auf der Scheibe deutlichen Netzung etwas matter; die Flügeldecken des ♀ sind matt seidenglänzend und stark genetzt, aber etwas weniger matt als bei *obtusns*. Die Episternen der Hinterbrust sind lang und nach hinten stark verschmälert, sie sind deutlich länger und hinten deutlich schmäler als bei *obtusus*. Die seitliche Punktierung und Behaarung der Abdominalsegmente ist wie bei *obtusus* ziemlich spärlich. Ein wesentlicher Unterschied gegenüber *obtusus* liegt in der lebhaft metallischen Färbung der Oberseite. Die Grundfärbung des Körpers ist nicht wie bei *obtusus* hellbraun bis pechbraun, sondern schwarz, die Ränder des Halsschildes und die Seitenränder und die Epipleuren, sowie die Naht der Flügeldecken scheinen rötlich durch, im übrigen sind die Flügeldecken lebhaft metallisch grün und auch die Halsschildbasis zeigt meist einen deutlichen grünen Schimmer. Die Fühler und Beine sind wie bei *obtusus*

dunkel pechbraun. In der Penisform ist gegenüber *obtusus* wenig Unterschied. Lg. 8,5—10 mm.

China: Provinz Kansu: Tsinchow und Hoei-Sien (coll. Hauser).

* * *

Harpalus Karamani Apflb.

Im Entomolog. Anzeiger II, 1923, Nr. 10 habe ich die Unterschiede des *H. dimidiatus* Rossi und des *Karamani* Apflb. genauer präzisiert und dabei angegeben, daß letztere Art außer den Balkanländern auch noch in Rumänien, Kleinasien, der Halbinsel Krim, dem Kaukasus, sowie in Nieder- und Oberösterreich vorkomme. Diese Angaben hat Roubal in den Entomologischen Blättern 21, 1925, Heft 1, p. 43 durch Mitteilung weiterer Fundorte ergänzt. Bei meinem damaligen Versuch, die Tiere, welche von den Fundorten außerhalb der Balkanhalbinsel stammten und die von *dimidiatus* sowohl habituell wie auch in der Bildung des Kopulationsorgans deutlich verschieden waren, zu deuten, lag mir vom echten *Karamani* der Balkanhalbinsel nur ein ♀ (Niš in Serbien) zum Vergleiche vor. Da die Beschreibung des Kopulationsorgans, die Apfelbeck gegeben hat, auf das Kopulationsorgan der mitteleuropäischen und auch der pontisch-kaukasischen Stücke gut paßte, übrigens auch Lutshnik im Jahre vorher das Vorkommen des *Karamani* in Lenkoran bereits festgestellt hatte, nahm ich an, daß meine Identifizierung aller dieser Tiere mit *Karamani* einwandfrei sei. Nunmehr habe ich Gelegenheit gefunden, das Kopulationsorgan des echten *Karamani* zu untersuchen, und kann feststellen, daß die mitteleuropäischen und die pontisch-kaukasischen Stücke einer selbständigen Art angehören, welche sowohl von *Karamani* wie auch von *dimidiatus* wesentlich verschieden ist, und die ich weiter unten beschreibe.

Das Vorkommen des *Karamani* Apflb. scheint somit auf Dalmatien, Herzegowina, Bosnien und Serbien beschränkt zu sein oder doch nicht weit über die Grenzen dieser Länder hinauszugehen. Das Stück, das Roubal (l. c.) aus Istrien: Rizmanje angegeben hat, hat sich nach meiner Untersuchung als ein *dimidiatus* erwiesen.

Die Merkmale, durch welche sich *Karamani* von *dimidiatus* unterscheidet, und die ich an der obengenannten Stelle genauer ausgeführt habe, sind zutreffend, weil ihnen die Beschreibung Apfelbecks und mein serbisches Stück zugrunde liegt, und ich habe darum nichts daran zu ändern. Als Ergänzung möchte ich nur mitteilen, daß das Kopulationsorgan des ♂ einen langen Apikalteil hat, welcher im Profil gesehen ziemlich stark nach innen abgeknickt ist und am Ende ein Scheibchen

trägt, das ziemlich dick ist und fast vollständig in der Richtung des Apikalteils liegt. Von der Penisaußenseite gesehen ist der Apikalteil in der Mitte kaum oder wenig verengt, fast parallelseitig, die Spitze ziemlich lang abgerundet und das Scheibchen besteht in einer breiten wulstigen Verdickung des Seitenrandes.

Harpalus Karamani Hoffmanni nova subsp.

Herr Adolf Hoffmann in Wien stellte mir 1 ♂ und 1 ♀ des *H. Karamani* aus dem Mosorgebirge in Dalmatien zur Verfügung. Diese beiden Stücke zeichnen sich dem typischen *Karamani* gegenüber dadurch aus, daß sie durchschnittlich größer und viel robuster sind. Ihr Körper ist sehr breit und kurz, deutlich breiter und kürzer als bei der typischen Form, auch sind die Seiten des Halsschildes viel schwächer gerundet und zur Basis viel weniger stark verengt. Die Färbung der Oberseite ist einfärbig tiefschwarz. Es handelt sich hier anscheinend um eine Mastform, wie sie auf der Balkanhalbinsel bei einer Reihe von Arten rassebildend aufzutreten scheint. Im Penisbau sind keine nennenswerten Unterschiede gegenüber der typischen Form zu bemerken.

Harpalus Roubali nova sp.

Unter diesem Namen fasse ich die mitteleuropäischen Stücke zusammen, welche ich früher irrtümlicherweise zu *Karamani* rechnete. Die neue Art unterscheidet sich von *dimidiatus* Rossi vor allem durch die wie bei *Karamani* gebildete Basalleiste der Flügeldecken, die stets kräftigere mikroskopische Netzung der Flügeldeckenzwischenräume beim ♂ und durch die Penisbildung, von *Karamani* durch den gestreckteren, flacheren Körper, die meist viel gedrängtere Punktierung der Halsschildbasis, die geringere Zahl der Dörnchen am Außenrande der Vorderschienen (4—5, dagegen bei *Karamani* 6) und die Penisbildung. Daraus ist zu sehen, daß *Roubali* habituell eine Mittelstellung zwischen *Karamani* und *dimidiatus* einnimmt. Der Apikalteil des Penis ist etwas weniges kürzer als bei *Karamani*, im Profil gesehen nicht abgeknickt, sondern gerade und am Ende befindet sich ein deutlich schräg gestelltes Scheibchen, dessen Achse mit der durch den Apikalteil gezogenen Mittellinie einen Winkel von etwa 45° bildet, in der Außenansicht ist der Apikalteil anfangs auf $^1/_2$ bis $^2/_3$ der Spitzenbreite verengt und erweitert sich zur Spitze allmählich, diese ist breit, fast halbkreisförmig abgerundet, das Scheibchen wird wiederum durch eine wulstförmige Verdickung des Spitzenrandes gebildet, welche hier aber besonders seitlich sehr stark über die Apikalfläche des Penis hinausragt, so daß das Scheibchen als breiter sichelförmiger Wulst erscheint mit einem tiefen halbkreisförmigen Ausschnitte an seinem oberen Rande.

Die Färbung der Oberseite ist gewöhnlich einfärbig tiefschwarz (forma typica), manchmal zeigt der Halsschild schwachen blaugrünen, blauen oder violetten Schimmer, der sich im punktierten Basalteil zu intensiverer metallischer Färbung verstärkt (*a. cyaneocollis* ab. nova).

Das mir vorliegende Fundortsmaterial stammt aus:

Oberösterreich: Linz; Steyr;

Niederösterreich: Wien (leg. Skalitzky), Bruck a. d. Leitha;

Böhmen: Prag, Karl Tyn (leg. Roubal);

Slovakei: Donau bei Parkau, Zarnovica, B. Bystrica, Nitra, Levice (leg. Roubal);

Galizien: Zaleszczyki (leg. Makólski).

Harpalus Roubali pseudodimidiatus nova subsp.

Über das pontische Faunengebiet ist *H. Roubali* in einer deutlich unterscheidbaren Rasse verbreitet. Im allgemeinen ist diese Rasse auf den Flügeldecken etwas stärker seidenglänzend und auch die Oberseite ist meist lebhafter gefärbt. Sie ähnelt infolgedessen sehr dem *H. dimidiatus*, von dem sie aber mit Sicherheit durch die Schulterbildung und den Penis zu unterscheiden ist. Beim ♂ sind die Flügeldecken wohl noch kräftig chagriniert, die feine Punktulierung tritt aber schon manchmal leicht hervor, die Scheibe ist stets stärker seidenglänzend und auch die sonst matten Flügeldecken der ♀♀ tragen auf der Scheibe einen deutlichen Seidenglanz. Beim typischen *Roubali* ist die Punktulierung von Kopf und Halsschildscheibe meist ganz erloschen, bei der Rasse dagegen in der Regel ziemlich deutlich. In der Halsschildbildung unterscheiden sich beide nur wenig voneinander, bei *pseudodimidiatus* ist der Halsschild meistens an den Seiten etwas stärker gerundet und zur Basis etwas stärker verengt. Der Halsschild ist zumeist in den Basalgruben lebhaft blaugrün, blau oder violett gefärbt und auch der übrige Teil sowie der Kopf tragen öfters einen leichten Metallschimmer, seltener sind auch die Flügeldecken auf der Scheibe schwach, an den Rändern stärker metallisch gefärbt (forma typica). Ab und zu kommen aber auch ganz einfärbig schwarze Stücke ohne jede Spur einer metallischen Färbung vor (*a. adumbratus* ab. nova). Das Scheibchen des Penis ist etwas weniger steil gestellt als beim typischen *Roubali* und fällt etwa in einem Winkel von 30° gegen die durch den Apikalteil gezogene Mittellinie ein. Als typisch bezeichne ich die Stücke von der Halbinsel Krim.

Pseudodimidiatus liegt mir von folgenden Fundorten vor:

Slavonien: Mitrovica (Roubal);

Rumänien: Caracal (leg. Häuselmayer), Bukarest (leg. Zoufal, ex coll. Roubal);

Kleinasien: Brussa;
Krim: Jalta (div.);
Kaukasus: Kislovodsk (leg. Roubal), Armenisches Gebirge (Leder-Reitter).

Harpalus dimidiatus asturiae nova subsp.

Aus Asturien liegen mir zwei Stücke, ein ♂ vom Puerto Pajares (leg. Kricheldorff, ex coll. mea) und ein ♀ mit der Bezeichnung Asturia (leg. Kricheldorff, ex coll. Roubal) vor, welche sich durch die geringere Durchschnittsgröße (11—12 mm), den am Vorderrand schwächer ausgebuchteten und an den Seiten etwas gleichmäßiger gerundeten Halsschild, die etwas breiter abgerundeten Hinterecken desselben, die breiten, deutlich kürzeren, am Ende mehr gerade abgestutzten Flügeldecken und die etwas kürzeren und nach hinten weniger stark verschmälerten Episternen der Hinterbrust, ferner dadurch unterscheiden, daß beim ♂ das Scheibchen des Penis im Profil gesehen vollkommen senkrecht gestellt ist und in der Ansicht von vorne die Form einer Ellipse hat, während beim typischen *dimidiatus* das Scheibchen deutlich schräg gestellt ist und mehr die Form eines regelmäßigen Fünfeckes hat, dessen Ecken abgerundet sind. In der Färbung gleicht die Rasse gewissen Stücken des *dimidiatus*, der Kopf und die Flügeldecken sind tiefschwarz, der Halsschild trägt einen grünen Schimmer, der im punktierten Basalteil sehr intensiv ist. Die Punktierung der Halsschildbasis ist sehr gedrängt. Im übrigen stimmt die Rasse mit dem typischen *dimidiatus* überein.

Im Spec. IV, p. 349 beschreibt Dejean den *H. hypocrita*, der bisher stets als mit *dimidiatus* synonym bezeichnet wurde und der gleichfalls aus Spanien (genauerer Fundort ist nicht angegeben) stammt. Mit meinem *asturiae* hat er folgende Eigenschaften gemeinsam: Il ressemble un peu au *semiviolaceus* (= *dimidiatus*); mais il est plus petit . . . le corselet est moins large, plus arrondi sur les côtés et un peu plus convexe, la ponctuation de la base est un peu plus marquée; le bord antérieur est un peu moins échancré, les angles postérieurs sont coupés moins carrément, el leur sommet est presque arrondi". Dagegen stimmt er mit ihm in folgenden Merkmalen nicht überein: „il est proportionellement plus étroit, et sa couleur est en dessus d'un noir assez brillant . . . les élytres sont moins larges". Ohne die Type oder zum mindesten reiches spanisches Material gesehen zu haben, ist eine einwandfreie Feststellung dessen, was eigentlich unter *hypocrita* zu verstehen ist, schwer. Das eine kann auf Grund der Beschreibung allein gesagt werden, daß *hypocrita* mit dem typischen *dimidiatus* wohl nicht identisch ist. Daß *hypocrita* eine eigene Art ist, ist zwar möglich, halte ich aber nicht für wahrscheinlich. Für

wahrscheinlicher halte ich, daß *hypocrita* der Vertreter einer besonderen Rasse des *dimidiatus* ist oder daß er vielleicht sogar nur die einfärbig schwarze Form meines *asturiae* darstellt. Ich selbst neige am meisten der letzten Auffassung zu und ziehe daher vorläufig den *H. hypocrita* Dej. als fragliche Aberration zu *asturiae*.

Die Synonymie der Duftschmidschen Formen des *H. dimidiatus* Rossi.

Die nachstehend angeführten Duftschmidschen Arten wurden zwar bereits von Dejean (Spec. IV, 1829, p. 347) und in Anlehnung an diesen auch von den anderen Autoren als mit *dimidiatus* Rossi (= *semiviolaceus* Dej) synonym geführt. Da aber einerseits im obigen eine neue Art beschrieben wird, andererseits die Notwendigkeit besteht, für die einfärbig schwarze Form des *dimidiatus* einen Namen zu suchen, will ich dieselben nochmals kurz behandeln.

Carabus depressus Duft. (Fauna austriae II, 1812, p. 73) wurde nach einem Stück (♀) aus Linz beschrieben. Die Beschreibung paßt gut auf die einfärbig schwarze Form des *dimidiatus*, welche infolgedessen den Namen *ab. depressus* Duft. zu führen hat.

C. Schreibersii Duft. (l. c. p. 94), beschrieben nach 2 Stücken (♂♂) aus Triest, ist mit *dimidiatus* vollkommen identisch. Duftschmid gibt die Färbung der Oberseite mit „coerulescens" an und hebt die feine Punktulierung der Flügeldeckenzwischenräume besonders hervor.

C. crassipes Duft. (l. c. p. 95), beschrieben nach einem Stück (vermutlich auch einem ♂) aus Linz, wird durch die glänzend schwarze Färbung der Oberseite, den nur nach vorne verengten, an der Basis mit den Flügeldecken gleich breiten Halsschild, die stärker gewölbten und ziemlich tief gestreiften Flügeldecken und die stark angeschwollenen Schenkel, vorzüglich Vorderschenkel, charakterisiert. Das letztgenannte Merkmal ist allen ♂♂, sowohl des *dimidiatus* wie auch des *Roubali*, welcher auch in Frage kommen könnte, gemeinsam, doch spricht die Form des Halsschildes und die Wölbung der Flügeldecken dafür, daß *crassipes* nichts anderes als das ♂ der *ab. depressus* Duft. ist.

C. hirtipes Duft. (l. c. p. 95), beschrieben nach verschieden gefärbten Stücken aus Wien, ist mit *H. hirtipes* Panz. keinesfalls identisch, sondern gehört auch zu *dimidiatus* und zwar geht aus den Worten: „die Flügeldecken sind mattschwarz" deutlich hervor, daß sämtliche Stücke ♀♀ gewesen sind. Duftschmid unterscheidet drei Formen: niger, antennarum basi rufa; Var. β: supra coerulescens; Var. γ: supra virescens, antennis pedibusque ferrugineis. Die erste Form ist demnach die *ab. depressus*,

die zweite ein gewöhnlicher *dimidiatus* und die dritte ein Stück der *ab. Beffai* Lutschn. (= *fulvipes* Beffa).

C. simplex Duft. l. c. p. 96), aus Wien stammend, ist ein kleines ♂ der *ab. depressus.*

C. melampus Duft. (l. c. p. 96) ist auf ein kleineres, schmäleres, einfärbig schwarzes ♂ aus Triest aufgestellt und ist somit wiederum mit der *ab. depressus* identisch. Hier führt Duftschmid außer der feinen Punktulierung der Flügeldeckenzwischenräume auch das Vorhandensein der kurzen Punktreihe vor der Spitze des 5. und 7. Flügeldeckenraumes an, was er im allgemeinen nicht nur bei der Beschreibung der obigen Formen, sondern auch anderer Harpalusarten, bei welchen dieses Merkmal festzustellen gewesen wäre, unterlassen hat.

C. corvus Duft. (l. c. p. 97) wurde auf ein Stück aus Kärnten, vermutlich ein ♂, aufgestellt. Die Beschreibung stimmt bis auf die Worte: „dem 5. und 7. Zwischenräume fehlen die deutlichen Punkte" mit dem typischen *dimidiatus* vollkommen überein. Ob *corvus* tatsächlich auf *dimidiatus* zu beziehen ist, wäre infolgedessen zweifelhaft, da mir bisher kein *dimidiatus* ohne Punktreihe am 5. und 7. Flügeldeckenzwischenraume bekannt geworden ist, ich kenne aber andererseits keine andere Art, auf welche *corvus* sonst bezogen werden könnte, andererseits spricht sich Dejean, der ein Stück dieser Form gesehen zu haben scheint, unzweideutig für die Identität mit *dimidiatus (semiviolaceus)* aus, während er bei *Schreibersii* und *crassipes* die Identität mit *dimidiatus* nur für wahrscheinlich erklärt mit dem Beisatze, daß er diese nicht gesehen habe. Ich stelle deshalb ebenfalls *corvus* als Synonym zu *dimidiatus.*

Tabelle der mit *H. dimidiatus* Rossi verwandten Arten:

1 (8) Basalleiste der Flügeldecken schmäler, der Basalrand verläuft in leichtem Bogen gegen die Schulterecken und bildet mit dem Seitenrand einen stumpfen Winkel (100—120°). Die Flügeldecken sind beim ♂ in der Regel matter, stets ist aber die mikroskopische Netzung auch auf der Scheibe viel kräftiger und die Punktulierung der Zwischenräume ist erloschen oder kaum sichtbar.

2 (5) Körper breiter, gewölbter. Flügeldecken kürzer und breiter, stärker gewölbt, im Umriß breit oval. Der Halsschild ist viel stärker gewölbt, der Seitenrand auch in der Nähe der Vorderecken deutlich breit und flach abgesetzt, die Punktierung der Basis ist feiner und besonders in der Gegend der Hinterecken viel spärlicher. Die Vorderschienen tragen am Außenrande regel-

mäßig 6 Dörnchen. Der lange Apikalteil des Penis ist im Profil gesehen deutlich nach innen abgeknickt und das Scheibchen, das durch eine wulstartige Verdickung des Spitzenrandes gebildet ist, liegt fast in der Richtung des Apikalteiles. Die Flügeldecken des ♀ sind wenig matter als die des ♂. Behaarung der Abdominalsegmente spärlich.

3 (4) Körper nur mäßig breit, weniger robust, im Durchschnitte von geringerer Größe. Halsschild zur Basis etwas stärker verengt und an den Seiten stärker gerundet. Die Färbung der Oberseite ist einfärbig tiefschwarz.

Serbien, Hercegowina, Dalmatien. *Karamani* Apflb.

4 (3) Körper sehr breit und kurz, robust, im allgemeinen auch etwas größer. Halsschild an den Seiten schwächer gerundet und zur Basis weniger stark verengt. Ausgesprochene Mastform. Die Färbung der Oberseite einfärbig tiefschwarz.

Dalmatien: Mosor Geb. *Karamani Hoffmanni* Schaub.

5 (2) Körper gestreckter, flacher. Flügeldecken länger und schmäler, flacher, mehr parallelseitig, die gemeinsame Rundung des Spitzenrandes flacher. Der Halsschild ist flacher gewölbt, der Seitenrand in der Nähe der Vorderecken sehr schmal rinnenförmig abgesetzt, die Punktierung der Basis mit Ausnahme einer schmalen Unterbrechung in der Mitte sehr gedrängt. Die Vorderschienen tragen am Außenrand regelmäßig 4 - 5 Dörnchen. Der Apikalteil des Penis ist gerade und das Scheibchen, das von vorne gesehen halbkreisförmig eingebuchtet ist, ist deutlich schräg gestellt (30—45 °). Die Flügeldecken des ♀ sind matt.

6 (7) Flügeldecken beim ♂ auf der Scheibe nur mit sehr schwachem Seidenglanz, beim ♀ meist fast ganz matt. Halsschild an den Seiten schwächer gerundet und zur Basis nur wenig verengt, die Hinterecken im allgemeinen nur sehr schwach abgerundet. Die Behaarung der Abdominalsegmente reichlicher. Das Scheibchen des Penis ist etwas steiler gestellt. Die Färbung der Oberseite ist einfärbig tiefschwarz (f. typ.) oder der Halsschild ist schwach blaugrün, blau oder violett gefärbt mit intensiverer Färbung längs der Basis (*a. cyaneocollis* Schaub.).

Ob. und Nd. Österr., Tschechoslowakei, Galizien.

Roubali Schaub.

7 (6) Flügeldecken beim ♂ auf der Scheibe deutlich stärker seidenglänzend und auch beim ♀ dort mit leichtem Seidenglanz. Halsschild an den Seiten stärker gerundet und zur Basis deutlich

stärker verengt, die Hinterecken im allgemeinen etwas breiter abgerundet. Behaarung der Abdominalsegmente spärlicher. Das Scheibchen des Penis ist meist weniger steil gestellt. Die Färbung der Oberseite ist regelmäßig viel lebhafter und zwar trägt nicht nur der Halsschild gewöhnlich eine intensivere blaugrüne bis violette Färbung, sondern manchmal erstreckt sich der Metallschimmer auch über die ganzen Flügeldecken mit intensiverer Betonung der Seitenränder (f. typ.), seltener sind die Flügeldecken einfärbig schwarz, ohne Metallschimmer (*a. adumbratus* Schaub.).

Slavon., Rumän., Kleinasien, Krim, Kaukasus.

Roubali pseudodimidiatus Schaub.

8 (1) Basalleiste der Flügeldecken breit, der Basalrand biegt sich, bevor er mit dem Seitenrand zusammentrifft, in starkem Bogen nach vorne und bildet mit dem Seitenrand einen Winkel, der viel kleiner ist als ein rechter (45 - 60°). Die Flügeldecken sind beim ♂, besonders auf der Scheibe, deutlich viel glänzender die mikroskopische Netzung ist besonders auf der Scheibe schwach, dafür ist die feine Punktulierung der Zwischenräume sehr deutlich. Der Seitenrand des Halsschildes ist in der Nähe der Vorderecken sehr schmal rinnenförmig abgesetzt, die Punktierung der Basis mit Ausnahme einer schmalen Unterbrechung in der Mitte sehr gedrängt. Die Flügeldecken des ♀ sind matt mit mehr oder weniger deutlichem Seidenglanz auf der Scheibe. Die Vorderschienen tragen am Außenrand regelmäßig 4 – 5 Dörnchen.

9 (10) Größere Form (11—15 mm). Körper gestreckter, flacher. Flügeldecken länger und schmäler, flacher, mehr parallelseitig, die gemeinsame Rundung des Spitzenrandes ziemlich flach. Der Halsschild ist flacher gewölbt, am Vorderrande etwas tiefer ausgeschnitten und an den Seiten gegen die Basis schwächer gerundet, die Hinterecken sind etwas weniger breit abgerundet. Apikalteil des Penis fast gerade, nur schwach nach innen gebogen, das Scheibchen steil gestellt (45 — 60°). In der Vorderansicht ist das Scheibchen rundlich fünfeckig ohne Einbuchtung am oberen Rande. Die Färbung der Oberseite ist mehr oder weniger ausgedehnt und intensiv metallisch blaugrün, blau oder viotett, meist ist die metallische Färbung auf den Halsschild beschränkt, erstreckt sich aber auch öfters über den Kopf und die ganzen Flügeldecknn (f. typ.), seltener ist die ganze Oberseite einfärbig tiefschwarz ohne Spur einer metallischen Färbung (*a. depressus* Duft.). Die Beine sind meist dunkel, pechbraun

bis schwarz, selten kommen Stücke mit heller rostroten Beinen vor (*a. Beffai* Lutshn.).

M. u. S. Eur., westl. Asien. ***dimidiatus*** Rossi

10 (9) Durchschnittlich kleiner (11—12 mm). Körper etwas weniger gestreckt. Flügeldecken kürzer, am Ende mehr gerade abgestutzt. Der Halsschild ist etwas stärker gewölbt, am Vorderrand schwächer eingebuchtet und an den Seiten gleichmäßiger gerundet, die Hinterecken sind etwas breiter abgerundet. Episternen der Hinterbrust etwas kürzer. Apikalteil des Penis leicht nach innen gebogen, das Scheibchen ist vollkommen senkrecht gestellt, in der Vorderansicht ist es deutlich elliptisch. Kopf und Flügeldecken sind tiefschwarz, der Halsschild, besonders intensiv längs der Basis, metallisch grün.

N. Spanien. ***dimidiatus asturiae*** Schaub.

Katalog.

Karamani Apflb. .	Balkan
s. ***Hoffmanni*** Schaub.	Dalm.
Roubali Schaub. . .	E. c.
a. ***cyaneocollis*** Schaub.	
s. ***pseudodimidiatus*** Schaub. .	E. or., Ca., Asm.
a. ***adumbratus*** Schaub.	
dimidiatus Rossi . . .	E. c., m., As. oc.
Schreibersii Duft.	
hirtipes var. β Duft.	
corvus Duft.	
semiviolaceus Dej.	
vicinus Dej.	
thoracicus Steph.	
grandicollis Rche.	
a. ***depressus*** Duft.	
crassipes Duft.	
hirtipes Duft.	
simplex Duft.	
melampus Duft.	
a. ***Beffai*** Lutshn.	
fulvipes Beffa	
hirtipes var. γ Duft.	
s. ***asturiae*** Schaub.	Hi. b.
? *a.* ***hypocrita*** Dej.	

* * *

Harpalus Winkleri Schaub.

Diese Art, die ich im Ent. Anz. III, 1923, als von der Krim stammend beschrieben habe, wurde mir von Herrn Makólski aus Warschau und aus Wilno in Nordostpolen eingesandt. Die Art scheint demnach wie die meisten Harpalinen ein weites Verbreitungsgebiet zu haben und wird wahrscheinlich auch noch im nördlichen Deutschland aufzufinden sein.

Harpalus latus ab. perversus Roubal.

Diese Aberration wurde nach einem Stück beschrieben, bei welchem der Punkt im 3. Flügeldeckenzwischenraum fehlt. Ich habe bei der Zusammenstellung der Harpalinen in Winklers Cat. Col. reg. pal. diese Form als Synonym zu *latus* l. gestellt, halte es aber, um Verwechslungen vorzubeugen, für angezeigter, diese Form als Aberration weiterzuführen, dies um so mehr, als ich mich selbst veranlaßt sehe, einzelne derartige Formen mit einem besonderen Namen zu versehen.

Harpalus progrediens Schaub.

Auch diese Art hat Makólski aus verschiedenen Orten Polens festgestellt. Vorgelegen haben mir zur Überprüfung Stücke von Warschau, von Miechow und Putawy in Südpolen und von Kroscienko in den Westkarpathen. Auch diese Art ist wahrscheinlich über ganz Mitteleuropa verbreitet.

Harpalus quadripunctatus Motschoulskyanus nom. nov.

Da der Name *H. impressipennis* von Dejean bereits 1829 verwendet wurde, muß die Form, welche Motschoulsky 1845 als *impressipennis* beschrieb und die eine besondere Rasse des *H. quadripunctatus* Dej. darstellt, umbenannt werden und ich schlage für sie den Namen *Motschoulskyanus* vor.

Motschoulskyanus ist im Durchschnitt etwas größer als *quadripunctatus* und unterscheidet sich von ihm hauptsächlich durch die Form des Halsschildes und die etwas längeren und mehr parallelseitigen Flügeldecken. Der Halsschild ist etwas schwächer quer, nach vorne deutlich stärker verengt, zur Basis aber viel weniger stark verengt als bei *quadripunctatus*, die Basis ist deutlich viel breiter als der Vorderrand (bei *quadripunctatus* ist die Basis so breit als der Vorderrand oder nur wenig breiter), die Seiten sind viel schwächer gerundet, die größte Breite des Halsschildes liegt in der Mitte oder etwas hinter derselben, während bei *quadripunctatus* der Halsschild die größte Breite deutlich vor der Mitte hat. Das Kopulationsorgan des ♂ zeigt auch Unterschiede, sein langer Apikalteil ist nicht deutlich geschwungen, sondern fast gerade.

Die Färbung der Oberseite ist einfärbig tiefschwarz, die Fühler sind bereits vom 2. Glied an stark geschwärzt und auch die Beine sind meist

dunkel pechbraun mit schwarzen Schenkeln. Der 3. Flügeldeckenzwischenraum trägt 2—5 eingestochene Punkte.

Motschoulskyanus liegt mir aus Transbaikalien: Tschita (leg. Frieb-Salzburg) vor.

Harpalus marginellus ab. ***reductus*** nova.

Von Steyregg bei Linz (leg. M. Priesner) liegt mir 1 ♂ des *H. marginellus* Dej. vor, bei welchem beiderseits der eingestochene Punkt des 3. Flügeldeckenzwischenraumes fehlt und welchen ich mit dem obigen Namen bezeichne.

Harpalus pseudoodes alienus nova subsp.

Aus Poo im westlichen Himalaja liegt mir ein ♂ des *H. pseudoodes* Fleischer vor, das sich von der typischen Form dieser Art, die über die Mandschurei, Mongolei und über China weit verbreitet sein dürfte, durch die Halsschildbildung und die Penisform deutlich unterscheidet und einer besonderen Rasse angehört. Der Halsschild ist etwas breiter als beim typischen *pseudoodes*, zur Basis etwas stärker gerundet und die Vorderecken deutlich breiter. Der Penisbau ist ganz ähnlich, nur steht das Scheibchen vollkommen senkrecht, während es beim typischen *pseudoodes* deutlich geneigt ist und mit der durch den Apikalteil gelegten Mittellinie einen Winkel von höchstens 60° bildet.

Harpalus picipennis Duft. und ***vernalis*** Duft.

Herr Makólski-Warschau machte mich darauf aufmerksam, daß unter *H. picipennis* aus Mitteleuropa zwei deutlich unterscheidbare Arten zusammengefaßt werden, und er übersandte mir zur Untersuchung und Lösung der Frage sein reichhaltiges polnisches Material, an welchem er selbst vorher genaue Untersuchungen, besonders Messungen der Körpermaße, vorgenommen hatte. Meine Untersuchungen sowohl der übersandten Tiere wie auch des geringen Materials meiner eigenen Sammlung, sowie von Roubal eingeholten Materials bestätigten die Ansicht Makólskis vollkommen. Die beiden Arten sind in folgender Weise zu unterscheiden.

Die eine Art ist größer (5—7 mm), ihr Körper ist kürzer, breiter, gedrungener, die Oberseite auch beim ♂ deutlich matter, der Kopf stets deutlich genetzt, der Halsschild ist deutlich stark quer, etwa $1\,^2/_3$—$1\,^3/_4$ mal so breit als lang, die Seiten sind meist stark gerundet, die Basaleindrücke viel tiefer und deutlich mit spärlichen seichten Punkten besetzt, die Flügeldecken sind breiter, der Basalrand bildet mit dem Seitenrand einen deutlichen stumpfen Winkel und tritt dort als deutliches kleines Zähnchen nach außen, die Einbuchtung vor der Spitze ist schwächer, der Skutellarstreifen ist vollständig und lang, die Episternen der Hinterbrust sind etwas länger und nach hinten stärker verengt, die Hinterschenkel tragen

am Hinterrande stets 5—7 Borstenpunkte, die Schienen sind stets dunkler und der Penis ist viel kräftiger, sein Apikalteil viel breiter und kürzer.

Fundorte:

Oberösterreich: Steyregg bei Linz (leg. Schaub.);

Burgenland: Neusiedler See;

Böhmen: Kostomlaty (leg. Roubal);

Polen: verschiedene Orte aus der Umgebung von Warschau, Svodborów (leg. Makólski).

Diese Art scheint im Norden häufiger als im Süden zu sein.

Die zweite Art ist kleiner ($4\,^1/_2$—$5\,^3/_4$ mm), der Körper ist gestreckter, schlanker, die Oberseite beim ♂ ziemlich stark glänzend, der Kopf ohne deutliche Netzung, der Halsschild ist weniger stark quer, nur etwa $1\,^1/_2$ mal so breit als lang, die Basaleindrücke sind seichter und nur undeutlich punktiert, manchmal sind sowohl die Punkte wie auch die Eindrücke selbst fast ganz verschwunden, die Flügeldecken sind schmäler, der Schulterwinkel ist vollkommen abgerundet und ein Schulterzähnchen kaum sichtbar, die Einbuchtung vor der Spitze ist etwas stärker, der Skutellarstreifen ist oft abgekürzt, die Episternen der Hinterbrust sind kürzer und nach hinten weniger stark verengt, die Hinterschenkel tragen am Hinterrande nur 3—5 Borstenpunkte, die Schienen sind stets heller rotbraun und der Penis ist viel schlanker, sein Apikalteil viel schmäler und doppelt so lang als beim vorigen.

Fundorte:

Deutschland: Staffelbach bei Bamberg (leg. Dr. Schneid), Frankfurt a. O. (leg. Schukatschek); Templin, Schwanheim;

Polen: verschiedene Orte aus der Umgebung von Warschau, Luck, Goctawek (leg. Makólski);

Böhmen: Vrané, Trnová, Křivoklát, Čelakovi, Zbraslav, Berdez, Pikovice, Přibram (leg. Roubal);

Mähren: Prossnitz (leg. Zoufal);

Slovakei: Parkau a. D., Nitra, Levice, Banská Bystrica (leg. Roubal);

Burgenland: Neusiedler See;

Niederösterreich: Wien (leg. Zoufal), Leithagebirge (leg. Spaeth), Tullnerbach; Vöslau (leg. Paganetti);

Oberösterreich: Linz, Wegscheid, Steyregg (leg. Schaub.), Hütteneck bei Ischl (leg. M. Priesner);

Steiermark: Koralpe (leg. Schaub);

Kärnten: Völkermarkt (leg. Schaub.);

Rumänien: Mangalia, Galatz (leg. Kuchta);

Bessarabien: Kiszyniów (leg. Makólski);

Italien: Venedig (leg. Roubal);
Frankreich: Puy de Dome;
Turkestan: Wernoje: Ala tau (coll. Hauser);
Westsibirien: Semipalatinsk.

Duftschmid sagt in der Fauna austriae II, 1812, p. 102 von seinem *picipennis*, den er nach einem Stücke aus dem ehemaligen österreichischen Schlesien beschrieb, daß er etwas über drei Linien lang, kurz und gedrungen und sein Halsschild kurz viereckig sei und daß er pechbraune Füße besitze. Nach dieser Beschreibung ist unbedingt die erste Art als der echte *picipennis* Duftschmids anzusehen. Mit ihm ist *H. multisetosus* Thoms., der nach Stücken mit 6- oder mehrborstigem Hinterrande der Hinterschenkel beschrieben wurde, identisch.

Die zweite Art hat Duftschmid auch beschrieben und zwar zweimal, einmal beschrieb er sie nach einem einfärbig rotbraunen, vermutlich unausgefärbten Stücke aus Wien als *Carabus rufus* (l. c. p. 105) und das zweite Mal vom gleichen Fundorte l. c. p. 106 als *C. vernalis*. Als Größe gibt er für beide dritthalb (= 2 $^1/_2$) Linien an und weist besonders auf den glatten Halsschild hin, den er bei *rufus* als länglich viereckig, vorne und hinten gleich breit, an den Seiten sanft zugerundet und mit einer feinen Längsrinne und schwachen Basaleindrucken versehen beze chnet und von dem er auch bei *vernalis* sagt, daß er vorne und hinten fast gleich breit sei. Außerdem führt er bei *vernalis* die rotbraunen Beine mit pechbraunen Schenkeln als charakteristisches Merkmal an. Als Artname ist derjenige der normal ausgefärbten Form, also *vernalis* zu verwenden Mit *vernalis* ist der *Harpalus picipennis* Dej (Spec. IV, 1829 p. 370) identisch und dann der *picipennis* aller übrigen Autoren, welche die Beschreibung Dejeans übernommen haben. Auch ich habe bisher unrichtigerweise den *picipennis* Dej. für den echten *picipennis* Duft. gehalten und als solchen bezeichnet. Die *ab. Barthei* Ant., bei welcher im 3. Flügeldeckenzwischenraum ein eingestochener Punkt auftritt, gehört zu *vernalis* Dft.; die *vernalis*-Stücke mit einfarbige rötlichgelben Beinen nenne ich *ab.* Kurz *flavofemoratus* nova.

Die Synonymie hat also zu lauten:

picipennis Duft. (nec Dej., nec auctor. divers.)
multisotosus Thoms.
vernalis Duft.
rufus Duft.
picipennis Dej. et auctor. divers.
a. **flavofemoratus** Schaub.
a. **Barthei** Ant.

* * *

Stenolophus abdominalis Gené.

Dieser wurde bisher als Aberration des *St. teutonus* Schrnk. betrachtet, ist aber, weil neben habituellen Verschiedenheiten auch noch ein deutlich wahrnehmbarer Unterschied in der Penisform besteht, gerade so eine gute Art, wie beispielsweise *narentinus* Apflb. oder *aegaeus* Müll.

Mir liegen zwei Stücke (♂, ♀) aus Mazedonien: Vardarebene (leg. Schatzmayr), ferner ein ♂ aus Haifa in Syrien (Reitter) und zwei ♀♀ aus Lenkoran vor. Die Größe beträgt 7—7,5 mm. Die Färbung der Oberseite ist mit Ausnahme des schwarzen Kopfes rötlichgelb, von der Unterseite ist nur die Mittel- und Hinterbrust geschwärzt, die Flügeldecken haben auf der hinteren Hälfte eine große, dunkle, irisierende, nicht scharf abgegrenzte Makel (forma typica) oder sind einfärbig rötlichgelb (***ab. flavipennis*** nova). Die Taster sind einfärbig rötlichgelb (bei *teutonus* sind die Endglieder in der Basalhälfte stets deutlich gebräunt), von den Fühlern sind die ersten drei Glieder rötlichgelb, das dritte kaum dunkler als die beideu ersten, die übrigen rotbraun (bei *teutonus* ist bereits das dritte Fühlerglied ebenso wie die folgenden stark geschwärzt). Die Taster sind merklich schlanker als bei *teutonus*. Die Halsschildform ist etwa dieselbe wie bei diesem, nur sind die flacheren Basalgruben etwas deutlicher und reichlicher punktiert, die Punkte aber auch hier nur fein und seicht. Der Apikalteil des Penis ist in der Außenansicht lang dreieckig wie bei *teutonus*, während aber bei diesem die konisch zulaufenden Seiten gerade sind, sind sie bei *abdominalis* deutlich ausgeschweift; im Profil gesehen ist der Apikalteil bei *abdominalis* dicker und ziemlich stark S-förmig geschwungen, dagegen bei *teutonus* schmal und fast gerade; die äußerste Spitze ist bei beiden Arten verdickt, bei *teutonus* ist diese Verdickung lang und sehr schwach, bei *abdominalis* jedoch kurz und abgerundet und läßt die äußerste Spitze als rundes, nach außen springendes Knöpfchen erscheinen. Dieser Unterschied in der Penisform ist meines Erachtens nach vollkommen ausreichend, *abdominalis* als Art abzutrennen, umsomehr als ich das Kopulationsorgan von *teutonus*-Stücken der verschiedensten Fundorte (Oberösterreich, Südtirol, Dalmatien, Albanien, Mazedonien, Spanien, Balearen) untersucht habe und abgesehen von geringen Längendifferenzen keinerlei weitere Verschiedenheiten habe feststellen können, in keinem Fall aber Annäherungen an die Penisform des *abdominalis* finden konnte.

Stenolophus quinquepustulatus ab. ***connexus*** nova.

Während der typische *St. quinquepustulatus* Wd. auf den Flügeldecken eine rötlichgelbe Schultermakel, eine ebensolche Präapikalmakel in der Nähe des Seitenrandes und eine gemeinsame rundliche Makel von

gleicher Farbe auf der Naht etwas vor der Spitze besitzt, ist bei der neuen Aberration die Präapikalmakel mit der Nahtmakel zu einer gleichmäßig breiten, halbkreisförmigen Binde verbunden, welche von dem ebenfalls rötlichgelben Spitzenrande durch eine bis zur Naht reichende schwarze Querbinde deutlich geschieden ist. Die Schultermakel ist von normaler Größe. Mir liegt diese schöne Aberration in einem Stücke aus China: Shanghai (leg. Suenson) vor, von welchem Fundorte ich auch Stücke der typischen Form besitze.

Anthracus consputus Duft.

Bei der typischen Form ist der Halsschild mit Ausnahme der Seitenränder mehr oder weniger stark gebräunt und die Flügeldecken tragen eine ausgedehnte schwarze Längsmakel. Daneben treten nicht selten Stücke auf, bei welchen der Halsschild einfärbig hell rötlichgelb ist, welche aber auf den Flügeldecken noch die normale schwarze Längsmakel besitzen (***a. ruficollis*** nov.). In seltenen Fällen sind auch die Flügeldecken einfärbig hell, ungefleckt, und nur der Kopf, die Fühler mit Ausnahme der Basis und ein Teil der Unterseite stark gebräunt (***a. melanocephalus*** Dej., Spec. IV, 1829, p. 445).

Anthracus consputus cordicollis Chd.

Cordicollis Chd. ist von Reitter und anderen Autoren zu Unrecht als Synonym zu *consputus* gestellt worden, es handelt sich vielmehr tatsächlich um eine besondere Rasse des mitteleuropäischen *consputus*, welche ziemlich gut ausgeprägt ist und von welcher mir ein Stück (♂) aus Lenkoran (leg. Leder-Reitter) vorliegt. Der wesentliche habituelle Unterschied liegt in der auffallend herzförmigen Form des Halsschildes. Beim typischen *consputus*, welcher von Linz in Oberösterreich beschrieben wurde und welchen ich neben Stücken aus Oberösterreich auch von Deutschland: Frankfurt a. O. (leg. Schukatschek), Polen: Warschau (leg. Makólski), vom Neusiedler See (leg. Pazourek) und von Südrußland: Astrachan (leg. Strasser) besitze, ist der Halsschild kürzer, stärker quer, an den Seiten im vorderen Drittel breit gerundet und die Basis ist deutlich breiter. Bei *cordicollis* ist der Halsschild etwas länger, die Rundung der Seiten ist etwas weiter nach vorne gerückt, so daß der Halsschild am Vorderrande etwas stärker verbreitert erscheint, während die Basis deutlich schmäler ist. Auch in der Penisform bestehen Unterschiede: der Penis ist bei *consputus* im Profil gesehen kürzer, gedrungener und hat eine viel kürzere Spitze, bei *cordicollis* ist er dagegen viel schlanker und läuft in eine viel längere sich allmählicher verjüngende Spitze aus.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Coleopterologisches Centralblatt - Organ für systematische Coleopterologie der paläarktischen Zone

Jahr/Year: 1928

Band/Volume: 3

Autor(en)/Author(s): Schauberger Erwin

Artikel/Article: Beitrag zur Kenntnis der palaarktischen Harpalinen, IV. 65-85